

vorzogen. Die ganze Zucht wurde in Einmachgläsern bei einer Durchschnittstemperatur von 25° durchgeführt.

## Beitrag zur Biologie von *Aplasta ononaria* Fuessl. (Lep.)

Von Hermann Rometsch, Pforzheim.

Dieser Spanner tritt, wie allgemein bekannt, sehr lokal auf; ich konnte für hiesige Gegend bis jetzt nur 2 Plätze feststellen, wo er sehr häufig fliegt. Daß der Falter so selten gefangen wird, ist wohl darauf zurückzuführen, weil sich die Flugzeit, sowie das Vorkommen der Raupe, mit den Beschreibungen in fast allen bekannten Werken nicht deckt.

Mir selbst ist das Erbeuten dieses Spanners erstmals im Jahre 1924 geglückt, wo ich 2 abgeflogene Falter Ende Juli erbeutete. Am 29. Juni 1930 fing ich nun eine größere Anzahl Falter, teils noch frisch, doch der größte Teil schon abgeflogen. Zur Eiablage setzte ich einige ♀♀ ein, um die in allen Werken beschriebene II. Generation zu ziehen; doch die Aufzucht belehrte mich anders. Ich erhielt etwa 90 Eier, die bis zum 10. Juli abgelegt wurden. Die Räumchen schlüpften restlos vom 28.–30. Juli. Die Raupe, die ja schon gnnügend beschrieben ist, hat beim Schlüpfen einen schwarzen Kopf, der sich später grün färbt, sonst ändert sie ihr Kleid bis zur Verpuppung nicht. Die Aufzucht der Raupen ist sehr mühselig und zeitraubend; diese sind so träge, daß sie kaum selbständig frisches Futter aufsuchen und jede einzeln dahin gebracht werden muß, was mit einigen Schwierigkeiten verknüpft ist, da das Futter, *Ononis spinosa*, ebenso stachlig ist wie die Raupen und sich diese in das Futter so verkriechen, daß sie ohne Lupe kaum sichtbar sind. Alle 2 Tage machte ich mir die Arbeit des Fütterns und die Raupen erreichten bis Anfang September, also nach etwa 5 Wochen, die stattliche Länge von 4 mm.

Um mich zu überzeugen, ob die Raupen in der Freiheit sich vielleicht doch rascher entwickeln könnten zu einer evtl. II. Gen. suchte ich von Mitte August an die großen Hauhechelbestände mehrmals ab und fand an dem Flugplatz nie eine größere Raupe als meine gezogenen.

Mitte September übergab ich meine noch lebenden ca. 30 Raupen der Freiheit, da sie keine Freßlust mehr zeigten; in den letzten Tagen im September war die Futterpflanze abgestorben und kein Räumchen mehr zu sehen.

Im April des folgenden Jahres suchte ich einigemal nach den überwinterten Raupen, doch war die Futterpflanze noch nicht vorhanden, erst gegen Ende Mai war sie bis zu 15 cm hoch und fand ich auch gleichzeitig schon mehrere erwachsene *ononaria*-Raupen. Die Raupe ist im Frühjahr leicht zu finden, da sie die

üble Gewohnheit hat, einen oder mehrere Ononisstengel in der Mitte abzubeißen; der obere Teil stirbt ab und daran oder unmittelbarer Nähe ist die Raupe dann leicht zu finden. Die eingetragenen Raupen fingen schon nach 3 Tagen an, sich zu verpuppen, und nach 12 Tagen erschienen schon die ersten Falter. Im Freien sah ich die ersten Falter am 14. Juni, am 20. Juni dann sehr häufig. Mit der Aufzucht einer größeren Anzahl Raupen in diesem Jahre hatte ich die gleichen Resultate wie im vorigen Jahr, doch übergab ich die Raupen schon Ende August der Freiheit.

Auffallend ist die große Variabilität der Falter. Von 40 bis 50 Stück, die ich an einem Tage fing, sind kaum zwei einander ganz gleich in der Färbung. Dieselbe ändert ab von hell-, lehm- oder ockergelb, mehr oder weniger punktiert und ebenso mit mehr oder weniger hervortretenden roten Binden durchzogen bis einfarbig dunkel rotbraun.

Nach meinen Beobachtungen ist also eine II. Generation vollständig unmöglich, weil ja die Raupe zur vollständigen Entwicklung 10–11 Monate braucht, also unbedingt überwintern muß, was in keinem Schmetterlingswerk erwähnt wird.

---

## Totensonntag? – November 1931.

Beobachtungen der Schüलगemeinschaft Duisburg,  
Mitglied des I. E. V.

Wir wandern durch die spätherbstliche Landschaft. Wir wollen Puppen suchen. An einer Stelle haben wir im Sommer viel *porcellus*-Raupen gesehen. Nicht weit davon stehen Weiden, auf denen Raupen von *ocellata* und *bucephala* waren. Wir wollen unser Glück versuchen.

Es gab schon Fröste in diesem Jahr. Die Laubbäume stehen ziemlich kahl da. An den Brombeersträuchern sind noch einige verschrumpelte Blätter. Hier standen auch im Sommer sehr viele Weidenröschen in ihrer herrlichen leuchtenden Blütenpracht. In einer Sommernacht haben wir an dieser Stelle Lichtfang gehalten. Ein Tischtuch, weiß, dahinter eine Fahrradlampe. Allerlei kleines und kleinstes Viehzeug kam angefliegen, angelockt durch das Licht — es kamen Eulen und Spinner, einige Spinner und eine Menge *porcellus*. Ich Lichtschein konnten wir sehen, wie die *porcellus* (Weinschwärmer) die Weidenröschenblüten umschwirrten und dann mit D-Zuggeschwindigkeit auf den Lichtschirm zuschossen. Mit hörbarem Geräusch landeten sie auf dem Tischtuch, putzten mit ihren Pfötchen die Fühler, und waren geblendet von so viel Licht. Acht Wochen später haben wir hier zahlreiche *porcellus*-Raupen gefunden. Einige von ihnen wanderten über die Straße. Hier standen an der Straßenböschung Bäume. Und nun waren wir

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1931/32

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Rometsch Hermann

Artikel/Article: [Beitrag zur Biologie von \*Aplasta ononaria\* Fuessl. \(Lep.\) 299-300](#)